

Wolfgang Amadeus Mozart

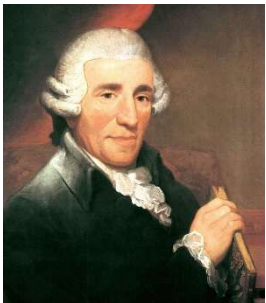
(* 27. Jänner 1756 in Salzburg, † 5. Dezember 1791 in Wien)



Im Winter 1790/91 schrieb Mozart für das Wachfiguren- und Kuriositätenkabinett des Grafen Deym mehrere Stücke für sogenannte Orgelwalzen, darunter das heute meist auf der Orgel gespielte Andante F-Dur, KV 616. Mithilfe einer Stiftwalze, auf die das Musikstück aufgeschlagen bzw. -gepresst wurde, setzte man einen Automatismus in Gang, der ohne Zutun eines Musikers ein Orgelstück erklingen ließ. Einem Brief vom Oktober 1790 kann man entnehmen, wie „mühselig“ die Arbeit an einem solchen Stück war, da die Pfeifen des Orgelwerks allzu „kindisch“ klangen, wie Mozart befand.

Franz Joseph Haydn

(* 31. März oder 1. April 1732 in Rohrau; † 31. Mai 1809 in Wien)



Das Baryton ist ein Streichinstrument des frühen 17. Jahrhunderts, das vor allem im 18. Jahrhundert Verwendung fand. Zusätzlich zu den 6 Spielsaiten aus Darm besitzt das Baryton bis zu 10 Resonanzsaiten (Draht), die mit der linken Hand gezupft werden können und ihm einen deutlichen Nachklang verleihen. Leopold Mozart nennt es „eines der anmuthigsten Instrumente“. Der Umstand, dass Haydn 123 Baryton-Trios in unterschiedlichster Besetzung schrieb, zeigt wie verbreitet das Instrument war.



Johann Nepomuk Hummel

(* 14. November 1778 in Pressburg; † 17. Oktober 1837 in Weimar)



1786 nahm Wolfgang Amadeus Mozart den begabten Knaben in seinen Haushalt auf und gab ihm kostenlos Unterricht. Später erhielt er auch Unterricht von Johann Georg Albrechtsberger und Antonio Salieri. 1804 wurde Hummel auf Joseph Haydns Empfehlung hin dessen Nachfolger als Hofkapellmeister beim Fürsten Esterházy und ab Januar 1819 Hofkapellmeister in Weimar. Hummels Musik repräsentiert den Übergang von der klassischen zur romantischen Ära. Seine insgesamt nur drei überlieferten Orgelkompositionen erschienen posthum um 1840.

Österreichische Orgelmusik des 18. Jahrhunderts

An der Zechnerorgel:

Josef Hofer

Johann Joseph Fux

(1660- 1741)

Sonata quarta

Einleitungssinfonie aus dem Oratorium „La fede sacrilega nella morte del Precursor S. Giovanni B.“ (Die frevelhafte Treue, die zur Enthauptung des Propheten Johannes des Täufers führte)

Gottlieb Muffat

(1690- 1770)

Toccata post Elevationem

(Unter Elevation versteht man in der röm. kath. Liturgie das Hochheben der Hostie und des Kelches)

Matthias G. Monn

(1717- 1750)

Preludio e Fuga ex D-Dur

J. G. Albrechtsberger

(1736- 1809)

Präludium G-Dur

Fuge „B-A-C-H“

W. A. Mozart

(1756- 1791)

Ein Andante für eine Walze in einer Orgel

KV 616

Joseph Haydn

(1732- 1809)

Adagio cantabile aus Barytontrio in A, Hob. XI: 15,1

(Bearbeitung: Armin Kirchner)

J. N. Hummel

(1778- 1837)

Präludium und Fuge in c- Moll

(Opus postum Nr. 7)

Johann Joseph Fux

(* um 1660 in Hirtenfeld bei Graz; † 13. Februar 1741 in Wien)



Fux kam 1696 als Organist ins Schottenstift in Wien. Und schon 2 Jahre später wurde er zum Hofkompositeur ernannt. 1715 übernahm er die das Amt des Hofkapellmeisters. Sein einflussreichstes Werk war die Kompositionslehre *Gradus ad Parnassum* (1725), ein Lehrbuch über die Grundlagen des Kontrapunkts. Es beeinflusste maßgeblich die Wiener Schule und diente bis ins 20. Jahrhundert hinein als Lehrbuch des Kontrapunkts.

Das Oratorium „La fede sacrilega nella morte del Precursor S. Giovanni B.“ wurde am „23 marzo 1714“ in der Wiener Hofburgkapelle aufgeführt. In der Marienkirche Gleisdorf wurde am 31. Mai 1991 das Oratorium „La donna forte nella madre de'sette Maccabei“ aufgeführt, dessen Reinertrag für die Finanzierung des Orgel verwendet wurde.

Gottlieb Muffat

(* get. 25. April 1690 in Passau; † 9. Dezember 1770 in Wien)



Nach dem Tod des Vaters ließ er sich in Wien nieder. Dort wurde er Hofscholar (Schüler der Hofkapelle), wo er Schüler von Johann Joseph Fux war. Im Jahr 1717 wurde er von Karl VI. zum kaiserlichen Hof- und Kammerorganisten ernannt. Er erteilte den Kindern der kaiserlichen Familie Musikunterricht, darunter auch der späteren Kaiserin Maria Theresia.

Muffat schrieb überwiegend Kompositionen für Orgel und Cembalo.

Die heute aufgeführten Stücke entstammen der „Missa in F“. Gottlieb Muffat komponierte sie wahrscheinlich 1725. Hierbei handelt es sich um eine Orgelmesse, die als Orgelpart für die „Alternativ-Praxis“ gedacht ist, in der sich die solistische Orgel mit Choralgesang abwechselt. Die Messe braucht keine große Orgel, sie kann, der damaligen Praxis entsprechend, auf einer kleinen (mobilen) Orgel sowohl z.B. im Chorraum einer Kirche als auch in einer der Privatkapellen aufgeführt worden sein.

Matthias Georg Monn (Taufname; Johann Georg)

(* 9. April 1717 in Wien; † 3. Oktober 1750 ebenda)



Über den Komponisten, der bereits im Alter von 33 Jahren am „Lungendefekt“ verstarb, weiß man sehr wenig. Dokumentiert sind lediglich Stellungen als Organist, zunächst in Klosterneuburg bei Wien. Des Weiteren wirkte er in der gleichen Funktion an der Karlskirche.

Neben G. Ch. Wagenseil und J. G. Zechner gilt er einer der führenden Meister der Wiener Vorklassik. Von ihm wurde erstmals das Menuett als 3. Satz in die Symphonie aufgenommen. Zu seinen Schülern zählt Albrechtsberger

Johann Georg Albrechtsberger

(* 3. Februar 1736 in Klosterneuburg; † 7. März 1809 in Wien)



Mit sieben Jahren wurde Johann Georg Sängerknabe im Stift Klosterneuburg, lernte Orgel und die Anfangsgründe der Musiktheorie. In den Jahren 1755 bis 1757 studierte Albrechtsberger bei den Jesuiten in Raab (Győr) und wirkte dort auch als Organist. Im Jahr 1793 übernahm Albrechtsberger das Amt des Domkapellmeisters in Wien. Diese Stellung hatte er bis zu seinem Tod inne. In Wien hatte Albrechtsberger zahlreiche Schüler, darunter u.a. Carl Czerny, Johann Nepomuk Hummel und

Ferdinand Ries. Sein berühmtester Schüler allerdings war Ludwig van Beethoven, über den Albrechtsberger gesagt haben soll: „[Er wird] ... nie was Ordentliches machen.“

Aus der Zeit als Chorknabe im Kloster Melk stammen die frühesten Werke, zu denen auch die heute aufgeführte Fuge für Orgel über B-A-C-H gehört und schon hier ist der strenge kontrapunktische Stil erkennbar, der ihn sein Leben lang begleitet.